



Leben.Lieben.Arbeiten

SYSTEMISCH BERATEN

Bettina Klenke-Lüders

Kinderwunsch und Wirklichkeit

Systemisch begleiten

V&R



Leben.Lieben.Arbeiten

SYSTEMISCH BERATEN

Herausgegeben von
Jochen Schweitzer und
Arist von Schlippe

Bettina Klenke-Lüders

Kinderwunsch und Wirklichkeit

Systemisch begleiten

Mit einer Tabelle

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2022 Vandenhoeck & Ruprecht, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen, ein
Imprint der Brill-Gruppe
(Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA;
Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn,
Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)
Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotei,
Brill Schönigh, Brill Fink, Brill mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau,
Verlag Antike und V&R unipress.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: André Straub/heimatlichter.com

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen
EPUB-Produktion: Lumina Datametics, Griesheim

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | [www.vandenhoeck-ruprecht-
verlage.com](http://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com)

ISSN 2625-6088
ISBN 978-3-647-99427-7

Inhalt

Zu dieser Buchreihe

Vorwort

Einführung

I Der Kontext

1.1 Der unerfüllte Kinderwunsch als Wendepunkt in der Biografie

1.2 Das Nicht-Ereignis und die Trauer

1.3 Das Wunschkind als Systemmitglied

- Erste Fallgeschichte: Lena – Kinderwunsch und Karriere

1.4 Die Kinderwunschspirale und das System Reproduktionsmedizin

1.5 Ungewollte Kinderlosigkeit und Beratung

1.6 Wenn das Private politisch wird

II Die systemische Beratung

2.1 Ambivalenz in der Kinderwunschzeit

- Zweite Fallgeschichte: Hanna und Stephan – Einseitiger Kinderwunsch und Paardynamik

2.2 Das Innere Kind zwischen Parentifizierung und Individuation

2.3 Die Sehnsucht als Fingerzeig für das Leben im Augenblick

- Dritte Fallgeschichte: Ehepaar Weiß – Kinderwunsch und Adoption

2.4 Anonymität und Tabu im Rahmen der Gametenspende

2.5 Perspektivenwechsel Wunschkind

- Vierte Fallgeschichte: Anna & Gülan – Kinderwunsch und Konkurrenz

2.6 Kinderwunsch als System

III Am Ende

Fazit

Literatur

Nützliche Informationen und Links

Die Autorin

Zu dieser Buchreihe

Die Reihe »Leben. Lieben. Arbeiten: systemisch beraten« befasst sich mit Herausforderungen menschlicher Existenz und deren Bewältigung. In ihr geht es um Themen, an denen Menschen wachsen oder zerbrechen, zueinanderfinden oder sich entzweien und bei denen Menschen sich gegenseitig unterstützen oder einander das Leben schwermachen können. Manche dieser Herausforderungen (Leben.) haben mit unserer biologischen Existenz, unserem gelebten Leben zu tun, mit Geburt und Tod, Krankheit und Gesundheit, Schicksal und Lebensführung. Andere (Lieben.) betreffen unsere intimen Beziehungen, deren Anfang und deren Ende, Liebe und Hass, Fürsorge und Vernachlässigung, Bindung und Freiheit. Wiederum andere Herausforderungen (Arbeiten.) behandeln planvolle Tätigkeiten, zumeist in Organisationen, wo es um Erwerbsarbeit und ehrenamtliche Arbeit geht, um Struktur und Chaos, um Aufstieg und Abstieg, um Freud und Leid menschlicher Zusammenarbeit in ihren vielen Facetten.

Die Bände dieser Reihe beleuchten anschaulich und kompakt derartige ausgewählte Kontexte, in denen systemische Praxis hilfreich ist. Sie richten sich an Personen, die in ihrer Beratungstätigkeit mit jeweils spezifischen Herausforderungen konfrontiert sind, können aber auch für Betroffene hilfreich sein. Sie bieten Mittel zum Verständnis von Kontexten und geben Werkzeuge zu deren Bearbeitung an die Hand. Sie sind knapp, klar und

gut verständlich geschrieben, allgemeine Überlegungen werden mit konkreten Fallbeispielen veranschaulicht und mögliche Wege »vom Problem zu Lösungen« werden skizziert. Auf unter 100 Buchseiten, mit etwas Glück an einem langen Abend oder einem kurzen Wochenende zu lesen, bieten sie zu dem jeweiligen lebensweltlichen Thema einen schnellen Überblick.

Die Buchreihe schließt an unsere Lehrbücher der systemischen Therapie und Beratung an. Unsere Bücher zum systemischen Grundlagenwissen (1996/2012) und zum störungsspezifischen Wissen (2006) fanden und finden weiterhin einen großen Leserkreis. Die aktuelle Reihe erkundet nun das kontextspezifische Wissen der systemischen Beratung. Es passt zu der unendlichen Vielfalt möglicher Kontexte, in denen sich »Leben. Lieben. Arbeiten« vollzieht, dass hier praxisbezogene kritische Analysen gesellschaftlicher Rahmenbedingungen ebenso willkommen sind wie Anregungen für individuelle und für kollektive Lösungswege. Um klinisch relevante Störungen, um systemische Theoriekonzepte und um spezifische beraterische Techniken geht es in diesen Bänden (nur) insoweit, als sie zum Verständnis und zur Bearbeitung der jeweiligen Herausforderungen bedeutsam sind.

Wir laden Sie als Leserin und Leser ein, uns bei diesen Exkursionen zu begleiten.

Jochen Schweitzer und Arist von Schlippe

Vorwort

Wofür bekommen Menschen Kinder? Historisch scheint diese Frage nicht schon immer gestellt worden zu sein. Kinder zu zeugen, auszutragen, zu gebären und sie dann mit unterschiedlich großem Engagement in ihr Leben zu begleiten, ist über viele Jahrhunderte eine unhinterfragte und un-hinterfragbare Praxis gewesen. Erst die Moderne mit einer kinderunabhängigen wirtschaftlichen Alterssicherung durch Rentensysteme, später dann seit den Jahren 1964-1968 mit der breiten Verfügbarkeit von empfängnisverhütenden Mitteln, hat dies geändert, hat Kinder zu bekommen zu einer abwählbaren Wahlmöglichkeit gemacht.

Offensichtlich wird in den meisten reichen Industrieländern seit 1968 die Frage nach dem „Wofür Kinder?“ sehr häufig mit „Wir brauchen keine Kinder!“ beantwortet. Denn die Zahl der Geburten pro Frau liegt in diesen Ländern meist zwischen 1 und 2 Kindern, ist also unter den Wert von 2,0 gesunken, bei dem eine Gesellschaft sich auf konstantem Niveau biologisch reproduziert. Anders ist die Lage in den meisten ärmeren Ländern der Welt, in denen Kinder für die Alterssicherung ihrer Eltern eingeplant sind und in denen der Zugang zur Empfängnisverhütung schwieriger ist. Dort werden deutlich mehr als zwei Kinder pro Frau geboren. Diese beiden gegenläufigen Entwicklungen vernetzen sich im Phänomen der internationalen Migration: Menschen aus geburtenreichen, aber ökonomisch armen Ländern

wandern aus in geburtenschwache, aber ökonomischreiche Länder. Und sie sorgen dort für einigermaßen ausgeglichene demographische Verhältnisse, also für ähnlich viele junge wie alte Menschen und für genügend „Nachschub“ sowohl bei den Arbeitskräften wie beim inländischen Konsum.

Damit könnte eigentlich alles gut sein. Ist es aber nicht. Zum einen fehlt es den fremdenfeindlichen Bevölkerungsgruppen in den reichen Industrieländern an der Wahrnehmung, dass auch sie ihren hohen Lebensstandard u. a. in Gastronomie, Landwirtschaft und Pflege vorwiegend jungen Migranten verdanken. Zum anderen driften in geburtenschwachen, aber ökonomisch reichen Ländern die biologische und die sozial-ökonomische Entwicklung (oder anders gesagt: das biologische und das soziale Alter) von Frauen und Männern im zeugungs- und gebärfähigen Alter zunehmend auseinander. Die Autorin dieses Buches beschreibt das im Kapitel „Wenn das Private politisch wird“: „Biografisch gesehen, liegen die fruchtbarsten Jahre der Frau zwischen 20 und 25 Jahren ... Insgesamt bis zum dreißigsten Lebensjahr haben Frauen gute Aussichten, schwanger zu werden, danach sinkt die Chance, zunächst schrittweise, nach Beendigung des 38 Lebensjahres allerdings bereits rapide. Durchschnittlich mit 41 Jahren endet die natürliche Fruchtbarkeit der Frau ... Die steigende Lebenserwartung verändert den Lebenszyklus, das „fruchtbare Fenster“ aber verändert sich trotz aller medizinischen Fortschritte nicht.“ Und im Kapitel „Ungewollte Kinderlosigkeit und Beratung“ schreibt sie: „In den Industrieländern sind Frauen heutzutage älter als 30 Jahre, wenn sie ihr erstes Kind zur Welt bringen. Zum Vergleich: in den 1970er Jahren waren Erstgebärende im Schnitt zwischen 24 und 26 Jahren alt.

Diese Entwicklung verschärft ein Problem, das es schon immer gab, aber nicht im selbem Ausmaß wie heute: den